

Marktplatz der Wahlmöglichkeiten

Weinheim wählt: An den Infoständen suchen die Kommunalpolitiker das Gespräch mit den Bürgern / Viel Verdruss ist zu spüren, aber auch Interesse an den Programmen der Parteien



Ganz nah dran: Wolfgang Labudda verteilt Flyer und erklärt, warum "Die Linke" erstmals bei der Wahl zum Gemeinderat antritt.

Welche Themen bewegen die Bürger? Wie kommen die Wähler mit den Kommunalpolitikern ins Gespräch? Wir haben an den Infoständen der Parteien aufmerksam zugehört und hingeschaut.

Von Sandro Furlan, Carsten Propp und Nina Himmer

Und immer wieder Berlin. Ernst Ihrig und Jürgen Gulden haben alle Hände voll zu tun, an diesem Samstagmorgen den Unterschied zwischen der großen Politik in der deutschen Hauptstadt und der Kommunalpolitik im vergleichsweise kleinen Städtchen Weinheim zu erklären. "Ihr habt doch die Stasi unterstützt", wird den beiden Kandidaten der "Linken" in Weinheim vorgeworfen; ein Argument, mit dem sie im Wahlkampf immer wieder konfrontiert werden. Sprichwörtlich plakativ hat dies zuletzt die Junge Union getan, für Gulden ist das "total unter der Gürtellinie. Aber wenn es das Einzige ist, was sie haben, dann soll es mir recht sein."

Zusammen mit Cemal Demirci, Matthias Hördt und Wolfgang Labudda haben sie den Infostand aufgebaut, suchen das Gespräch mit den Bürgern am Eingang zur Fußgängerzone und finden es zum Teil nur schwer. Zum einen sind Pfingstferien, zum anderen ist die Konkurrenz der GAL, CDU und der Freien Wähler groß.

Linke verteilt Ampelmännchen

"Nicht nur die anderen haben was zu lesen", sagt Gulden zu einer Frau, die mit gesenktem Kopf an ihm vorbei möchte. Sie schaut auf, nimmt seine Infobroschüre in die Hand und schon sind beide ins Gespräch vertieft. Ihrig verteilt in der Zeit die von seiner Frau gebackenen Ampelmännchen - nicht die grünen, sondern die roten. Und schockt dabei eine Seniorin, die gerne "das rote Päckchen da" möchte. Sie glaubt, es seien Streichhölzer, in Wahrheit sind es aber Kondome. Eingesteckt werden sie trotzdem. "Man weiß ja nie", lacht sie.

Zwischendurch kommt auch Dr. Klaus Ditzen von den benachbarten Freien Wählern vorbei, drückt Gulden das Programm seiner Liste in die Hand und kassiert im Gegenzug einen roten Flyer. Das gelb-schwarze Programm landet bei den Roten in der blauen Kiste unter dem beschirmten Alu-Klapptisch. Dort, wo alle Utensilien für den Infostand verstaut sind.

Und der wird am Ende ganz zufrieden abgebaut: "Wichtig ist doch, dass man mit den Leuten ins Gespräch kommt, meint Gulden. "Wie viele es sind, ist doch eigentlich egal."

Freie Wähler sind kommunikativ

Zumindest quantitativ haben die Freien Wähler an diesem Tag die Nase vorn. Mit jeder Menge Kandidaten am Stand und noch mehr Geschenkartikeln versuchen sie mit möglichst vielen Fußgängern in Kontakt zu kommen. Spitzenkandidatin Christa Ohligmacher verteilt Rosen, Gerhard Mackert, Walter Fuchs, Monika Springer, Gerd Fuchs und Dietmar Flothmann Wahlprogramme. Heidemarie Bordasch ist die kommunikativste Vertreterin ihrer Zunft, spricht am laufenden Band mit den Bürgern und kommt dabei von einem Thema zum anderen.

Am Stand selbst ist Jürgen Hohmann damit beschäftigt, Ordnung zu halten, denn der ein oder andere interessiert sich weniger für Inhalt, sondern mehr für Chips für den Einkaufswagen oder auch den Kugelschreiber als Klassiker unter den so genannten "Give aways". Dr. Klaus Ditzen ist derweil weiter unterwegs in Sachen Besuch bei der Konkurrenz und versucht - natürlich im Spaß - dem CDU-Kreistagsspitzenkandidaten Dr. Karl-Herrmann Schütz am gegenüber liegenden Infostand der Christdemokraten die Gesprächspartnerin auszuspannen. Am Ende wird man sich einig: Sie unterstützt Dr. Schütz bei der Wahl zum Kreistag, Dr. Ditzen bekommt Stimmen bei der Wahl zum Gemeinderat.

Während der Bereich rund um die Reiterin nur so wimmelt von Kandidaten jeglicher Couleur, schnauft Hendrik Lund, er ist auf der FW-Liste Hohensachsen-Ritschweier platziert, durch.

Viele gute Gespräche habe er in den vergangenen Wochen geführt, erzählt er, und genau der Inhalt vieler Gespräche ist das, was ihm etwas Angst macht.

"Es ist eine große Verdrossenheit zu spüren. Ich hoffe nur, dass wir das durch möglichst viele persönliche Gespräche zumindest etwas ändern können." Er rückt sein Namensschild zu recht und geht wieder auf die Bürger zu. Es gibt noch viel zu tun.

CDU zeigt sich flexibel

Davon kann auch Ingrid Geschwill ein Lied singen. Sie steht an diesem Samstag am Infostand der CDU vor dem Bonusmarkt in der Weststadt: "Das betrifft sowohl die große Politik als auch leider die Kommunalpolitik." Dabei werde vor Ort mit großem Engagement ehrenamtlich Politik gemacht. An diesem Morgen ist wenig los an den Infoständen der Parteien in der Weststadt. Ein älterer Herr läßt gleich mehrfach seinen Frust über die Parteien ab: "Ich wähle nicht mehr."

In der Innenstadt ist mehr los am CDU-Stand. Die Kandidaten der Jungen Union auf der CDU-Liste für den Gemeinderat, Sascha Pröhl und Boris Herenda, fallen mit ihren Poloshirts sofort auf: "Gib mir 3" ist darauf zu lesen in Anspielung auf dem Spruch "Give me five". Gemeint sind natürlich die Stimmen der Wähler, mehr als drei sind aber nicht erlaubt. Pröhl verteilt munter s eine quadratisch-praktisch-guten Schokotäfelchen mit seinem Bild. "Ich hab nicht nur Marzipan, sondern auch Haselnuss, Joghurt und Vollmilch", zeigt er sich flexibel.

Derweil geht es bei Richard Kohl, dem Vorsitzenden des CDU-Ortsverbandes Weinheim, etwas ernster zu. Ein Bürger beklagt sich gerade über den unübersichtlichen Stimmzettel. "Das empfinden viele Menschen als äußerst schwierig", weiß Kohl aus Erfahrung. Auch deshalb hat die CDU ihrem Wahlprogramm ein Merkblatt beigelegt, das erklärt, wie man richtig wählt. "Das haben alle Haushalte in Weinheim bekommen", gibt Kohl Einblick in den Aufwand, der von den Parteien vor der Wahl betrieben wird.

Auch CDU-Spitzenkandidat Holger Haring sucht am Infostand das Gespräch mit den Bürgern. Gerade geht es wieder einmal um die hohen Schulden. "Aber fast keiner hat mich auf die Schlossbergterrasse angesprochen", sagt Haring und sieht den Kurs der CDU, die hinter dem Projekt steht, damit indirekt bestätigt. Aber auch er bekommt den Verdruss vieler Wähler zu spüren, die beim Gang zwischen den Infoständen nur abwinken oder den Blick demonstrativ senken, um ja nicht angesprochen zu werden. Ein Ehepaar macht es genau umgekehrt: Sie pendeln von Stand zu Stand und sammeln alle Wahlprogramme ein. "Dann können wir daheim in Ruhe vergleichen", erklären sie kurz und ziehen weiter.

FDP fühlt sich wohl

Zurück in der Weststadt: Am Infostand der FDP vor dem Bonus-Markt geht Günter Breiling auf die Menschen zu: "Wollen Sie bei unserem Preisausschreiben mitmachen", lautet seine Einstiegsfrage, die den Bürger ins Gespräch ziehen soll. Wer eine Fahrt zum Stuttgarter Landtag, Restaurant- oder Kinogutscheine gewinnen möchte, muss seine Meinung kundtun. Die FDP hat dabei einen positiven Ansatz, passend zu ihrem Wahlslogan: Die Bürger sollen folgenden Satz vervollständigen: "Ich fühle mich wohl in Weinheim, weil..." Susanne Krüger, die zusammen mit Dr. Horst Guckert und Matthias Dumschat das liberale Standpersonal an diesem Vormittag komplettiert, freut sich über jeden, der diesen Satz vollendet: "Weil die Stadt so schön ist" hätten viele geschrieben. "Zentral, grün, kurze Wege" notiert eine Bürgerin und wirft ihre Postkarte in die "Wahlurne" aus Pappe.

Krüger verschenkt derweil schon wieder großzügig die FDP-Souvenirs: Eine Frau nimmt gerne Luftballons, Windrädchen und Gummibärchen in Empfang - "für meine vier Enkel" sagt sie wie zur Entschuldigung. Krüger lacht: "Gern, Sie können dafür der FDP ja am 7. Juni ein paar Stimmen schenken."

Derweil tauschen Guckert und Dumschat, der in Vertretung für seine Frau Sabine Walther-Dumschat Dienst tut, die in Lützelsachsen für den Ortschaftsrat kandidiert, ihre Erfahrungen aus. "Mit Jüngeren ins Gespräch zu kommen ist leider sehr schwierig", haben sie festgestellt. Dabei sei Kommunalpolitik mit den Themen Bildung und Kinderbetreuung doch gerade für junge Familien so wichtig.

GAL bleibt konsequent

Da haben es die Grünen/Alternative Liste etwas leichter. An ihrem Stand direkt neben der "Reiterin" am Eingang der Fußgängerzone diskutiert **Uli Sckerl** gerade mit einer jungen Mutter, die vehement den Ausbau der Kleinkinderbetreuung fordert. "Es fällt diesmal auf, dass sich viel mehr junge Mütter selbstbewusst einmischen", freut er sich über solche Gespräche. Sein kleiner Sohn, den er fast die ganze Zeit auf dem Arm hat, findet es trotzdem langweilig und möchte viel lieber Gummibärchen haben. "Keine Chance", bleibt Sckerl konsequent.

Dr. Alexander Boguslawski und Dr. Helene Eggert bekommen da gerade den Frust eines Bürgers ab: "Jetzt seid ihr wieder da, weil Wahlen sind." Die GAL nimmt sich die Kritik durchaus zu Herzen: "Wir müssen auch zwischen den Wahlen mehr anbieten als zweimal im Monat Sprechstunden im Grünen Büro."

Ansonsten sind es die großen Themen Schlossbergterrasse, Bordell in der Mühle und Weinheim Galerie, die von den Bürgern angesprochen werden. Von Weststädtern kommt mitunter Kritik, dass zu wenig für ihren Stadtteil getan werde im Gemeinderat. "Die Weststadt ist ein schlafender Riese", sagt Sckerl, auf den man in Zukunft noch stärker achten müsse.

Zum Kreistag, für den Sckerl ja auch kandidiert, hat an diesem Vormittag niemand eine Frage. Selbst die Europawahl interessiert kaum jemanden. "Dabei fallen sowohl im Kreistag als auch erst recht in Europa viele wichtige Entscheidungen, die die Menschen ganz direkt betreffen."

"Weinheim plus" nimmt Maß

Direkt betroffen fühlen sich viele Bürger vom Projekt Schlossbergterrasse. Weinheim plus kommt das zu Gute, schließlich ist die Liste aus einer Bürgerinitiative hervorgegangen. Strategisch günstig hat man sich in der Fußgängerzone auf der Aussichtsplattform am Windeckplatz positioniert. So kann man mit freiem Blick auf den Tunnel über eben diesen diskutieren. Mit einer Infotafel, dem Slogan "Politik nach Maß" und dem passenden "Give away" - einem Zollstock - kommen die Neulinge schnell mit den Bürgern ins Gespräch. "Was heißt denn Weinheim plus?", will ein älterer Mann wissen, und eine Frau kommt zielstrebig auf den Infostand zu.

"Ich habe schon von Ihnen gehört", sagt sie und packt gleich einen ganzen Stapel Wahlprogramme für "unschlüssige Bekannte" ein. "Liste sieben", rufen ihr Annette und Ingo Riedel hinterher. Unermüdlich diskutieren sie mit potentiellen Wählern und betreiben dabei ganz nebenbei etwas Aufklärungsarbeit in Sachen Wahlen. "Das ist so eine Zettelwirtschaft", beklagt sich eine Bürgerin.

SPD sucht den Dialog

Bei der SPD wird derzeit über andere Standpunkte diskutiert. Es geht um "ganz vorne" oder "ganz hinten" - da haben sich die Sozialdemokraten nämlich nach Ansicht vieler Bürger mit ihrem Infostand positioniert. Statt sich wie die Konkurrenz an der "Reiterin" oder mitten in der Fußgängerzone aufzustellen, hat man die roten Zelte in der Nähe des Markplatzes aufgeschlagen. Hier werden fleißig Luftballons, Windrädchen und Süßigkeiten unter das Volk gebracht. Darüber freuen sich vornehmlich die Kinder. "Es gibt auch was zu lesen", versucht es Eckhardt Pfisterer bei den Erwachsenen und wedelt mit dem Wahlprogramm. Doch der Dialog bleibt zäh. "Demokratie ist ein schwieriges Geschäft", seufzt Pfisterer, der nicht aufgibt und für eine junge Frau, die vehement nach Kugelschreibern verlangt, sogar ins eigene Jackett greift. Stella Kirgiane-Efremidis lacht amüsiert. Auch über das Plakat der grünen Europakandidatin Franziska Brantner, der die Sozialdemokraten kurzerhand ein SPD-Fähnchen angeheftet haben.

"Wir machen uns schon mal warm für die Bundestagswahl im Herbst - da stehen rot-grüne Verhandlungen an", prophezeit sie schmunzelnd und geht auf eine Frau mit Kinderwagen zu. Jetzt geht es schließlich erst einmal um den kommenden Sonntag.